



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Spaltenhöhe ober dem Raum 137, 1/2, für Private in Merseburg und Leipzig 10 Pf. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Text wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recellen außerhals des Inseratenteils 30 Pf. Besagen nach Vereinbarung. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Allgemeinem Sonntagblatt“ bei den Abnehmern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,60 Mt., mit Landbriefträger-Befehlgeb 1,95 Mt. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Allenburger Schützenplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Reichardt in Merseburg. Sprechstunde: 1-2 Uhr Mittags.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen - Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

### Bekanntmachung.

Am 15. December wird die Stadtfestprecheinrichtung in Merseburg dem Betriebe übergeben und vom gleichen Tage an der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Halle, Weißenfels, sowie Zeitz andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch für drei Minuten zwischen Merseburg einerseits und Halle, sowie Weißenfels andererseits beträgt 50 Pf., zwischen Merseburg und Zeitz 1 Mart. Halle (Saale), den 14. December 1892.

### Der Kaiserliche Ober-Postdirector. Weblad.

Nach dem Beschlusse der städtischen Behörden werden auch für das vierte Vierteljahr 1892/93 130 % Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und 65 % Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer als Gemeindesteuern erhoben werden. Merseburg, den 13. December 1892.

### Der Magistrat.

Merseburg, den 15. December 1892.

### \* Fürst Bismarck

hat seinen Bericht auf eine neue politische Thätigkeit im Reichstage unumwunden ausgesprochen. In der letzten Unterredung, die er in Berlin mit einem Journalisten hatte, hat er sich ganz bestimmt dahin ausgesprochen, nicht mehr im Reichstage zu reden, wenn er auch nicht darauf verzichten will, sich mit der Politik zu beschäftigen. Diese Aeußerungen haben ihre vollinhaltliche Bestätigung durch die Mittheilungen gefunden welche der Fürst auf der Durchreise von Berlin nach Friedrichsthal in Berlin gemacht hat. Der Altreichstänzer ist der parlamentarischen Kämpfe und Aufregungen überdrüssig geworden, er will nicht von der Tribüne des Reichstages zum deutschen Volke sprechen, sondern zieht es wie bisher seit seinem Rücktritt, vor, seine Gedanken dem Papier anzuvertrauen. Es sind doppelte Gründe, ein politischer und ein persönlicher, welche den Fürsten zu seiner Stellungnahme veranlaßt haben. Fürst Bismarck ist immer ein Proclifer gewesen und er will am Ende seines Lebens auf dem heissen Boden des Parlamentarismus nicht ein Feldherr ohne eine starke Armee sein, der er aber sein würde, denn der Staatsmann, der über ein Vierteljahrhundert das Gesicht Deutschlands bestimmt, kann zum Abgesehen nicht ohne Parteiemann werden. Der greise Staatsmann weiß genau, wie in Berlin die realen Dinge liegen und um dasselbe geht er nicht in den Reichstag. Ein längerer Aufenthalt in der Reichshausstadt würde selbstverständlich eine Vortreibung am Hofe erforderlich machen; und es kann nicht zweifelhaft sein, daß Fürst Bismarck dieser ausweicht, wenigstens über große Verdringung sich geltend machen würde, wenn der Fürst einen Schritt thäte, den ihm Niemand falsch deuten würde. Das sind die beiden Gründe, weshalb der Altreichstänzer, der sich sonst noch recht rüftig und munter fühlt, Berlin und dem Reichstage fern bleibt. Hätte er kommen und seine Stimme erschallen lassen wollen, so wäre gegenwärtig, bei der Verhinderung der Militärvorlage, ganz gewiss der geeignete Moment gewesen. Die Situation ist keine einfache, die Annahme des neuen Gesetzentwurfes, welcher die Heeresorganisation reformirt will, zweifelhaft, wenn eine Verhinderung ja auch keineswegs ausgeschlossen ist. Nach der Annahme der Militärvorlage, wenn diese eben in der einen oder in der anderen Weise erfolgt, haben wir in naher Zeit kaum eine Vorlage zu erwarten, welche an Bedeutung dem umjüngerten Entwurfe über die Verklärung des Reichsarmee auch nur annähernd gleichkommt, und es wird für den Fürsten Bismarck also erst recht an äußerem Anlaß fehlen, inmitten der Volksvertretung zu erscheinen. Hinzu kommt, daß auch die wirtschaftlichen und handelspolitischen Fragen, denen Fürst Bismarck ein so besonderes großes Interesse widmete, heute geregelt erscheinen. Die Handelsverträge, soweit sie abgeschlossen sind, bilden das Deutsche Reich bis in das nächste Jahr hinein, und der Handelsvertrag mit Rußland, an welchen einmal eine Zeit lang gedacht worden ist, wird auf absehbare Zeit hinaus, wohl einfach ein schöner Gedanke bleiben. Freilich, haben wir Aussicht, in nicht zu fernem Zeit die großen politischen Fragen auch der Welt geschäft zu behandeln, so bleiben mande andere, für die ein rationales Mittel schwer zu finden, noch schwerer aber durchzuführen ist. Im Reichstage ist bei der

Verhandlung der Militärvorlage von einer Bestimmung in der Bevölkerung gesprochen. Sie ist da, und heute nicht zum ersten Male seit der Existenz des Deutschen Reiches erschienen. Früher galt sie dem Kriegsgeschrei, der allgemein wenig erfreulichen politischen Lage, die Handel und Wandel stunden ließ, den Quell des wirtschaftlichen und Volkswohlfandes verstopfte. Heute ist nicht mehr von Kriegsgeschrei und drohenden Gefahren die Rede, zum Theil sind die Völker gleichgültiger, zum Theil die Gefahren wirklich geringer geworden, aber von einer Abnahme des Drudes auf allen Gebieten der gewerblichen Thätigkeit, von einem stillen Prosperiren von Industrie und Handwerk und Landwirtschaft merkt man trotz Allem und Altem nichts. Es ist, als ob eine sogenannte gute Zeit für unseren Erdtheil überhaupt nicht wieder andrehen könne. Daß dieser Stillstand in schon lange als unerwartlich bezeichneten Verhältnissen mitschuldig und verdrücklich macht, ist kein Wunder, und kein Wunder ist es ferner, wenn die große Zahl derer, die sich mehr und mehr einschränken müssen, lauter und lauter ihre Wünsche ausprechen. Die Politik der kleinen Leute wird gerade so von Finanzfragen bestimmt, wie die mächtiger Staaten, nur daß in den letzteren die Abhilfe leichter ist, als bei den ersteren. Was soll und wer soll Abhilfe bringen? Es müßte schon mehr als ein Zauberflüster sein, der nun mit einem Male die Dinge auf den Kopf stellen wollte, und Fürst Bismarck hat sich bei seiner Durchreise durch Berlin auch als ohnmächtig bezeichnet, indem er kopfschüttelnd behauptete, daß es schlechte Zeiten seien. Wie viele Quellen schließlich einen ansehnlichen Fluß ausgeben, so macht heute auch Dies und Jenes das Maß der Verdrücktheit und des Mithums immer voller. Da nun nicht neue Zufände aus dem Boden gestampft werden können, so empfiehlt es sich, mit ruhiger Hand Alles zu befestigen was den geschäftlichen Verkehr, die heilige Thätigkeit, einseitig, fortwährendem Fortschritt, braucht nicht mit Gelegen rühmend aufgeräumt zu werden, aber es wird sich empfehlen, je mehr den thätigkeitsfähigen Verhältnissen während dieser kritischen Zeit anzupassen, und vor Allem wird darauf zu achten sein, daß das Gute nicht zu viel geschieht, daß dem Geduldsmaß nicht der Boden total ausgeschlagen wird. Wir können hierauf in der Zukunft ganz besonders achten, denn es bleiben noch wichtige Bestimmungen über die Abänderung der Steuerordnung auszuführen; es muß darauf auch gesehen werden, wenn im Reichstage eine Verhinderung über die neue Militärvorlage erfolgt und zur Kostendeckung neue Einnahmen des Reiches geschaffen werden müssen. Die sogenannten kleinen Leute sind doppelt empfindlich, wenn gar zu häufig in ihre engen Kreise eingegriffen wird, eben in solchen Zeiten. Daß sie nicht mit einem Male anders gemacht werden können, davon ist wohl so ziemlich Jeder überzeugt, der seine fünf Gehaltens Sinne hat, aber die Erkenntnis dieser Lebensfrage schlägt nicht den Wunsch aus, Verdrücktheit und Mißthe zu obwalten zu lassen, wo diese am Platze erscheinen.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

\* Vom Reichshofe. Unser Kaiser ist am Dienstag Abend von den Jagden in Barbis und Reutgersleben wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Am Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein und hierauf mit dem Chef des Zivilcabinetts, Am

Wochmittage fand bei den kaiserlichen Majestäten größere Ziele statt, an welcher die in Berlin eingetroffene Großfürstin Konstantine von Rußland, der neuerwählten deutsche Hofdame in Betersburg, General von Weder, und einige andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen. Heute, Donnerstag, wird der Kaiser zur Abhaltung von Hofjagden nach Weßlingen reisen, von wo die Rückkehr am Sonnabend Abend erfolgt. — Der Reichstänzer Graf Caprivi ist, wie verlautet, ein entschiedener Gegner der in der konservativen Partei zu Tage tretenden antismilitarischen Richtung. Kurze Bemerkungen, welche er hierüber bei der Montagefestigung des Reichstages machte, lassen die Richtigkeit dieser Meldung nicht bezweifeln. Besonders ist, daß der Reichstänzer sich in dieser seiner Stellung durchaus auf den Kaiser selbst stützen kann. — Keine Vorbereitungen zu Reichstagsneuwahlen. Aus angeblich „gut unterrichteten Kreisen“ vor verschiedenen Zeitungen aus Berlin gemeldet worden, an den dortigen Magistrat sei die Meinung gelangt, die Vorbereitungen zur Aufstellung der Reichstags-Bezirke für den 20. Januar fertiggestellt sind. Diese Behauptung ist, wie die Nordd. Allg. Ztg. erzählt, vollkommen unbegründet. In dieser Beziehung ist seitens der Reichsregierung ebenso wenig etwas veranlaßt, wie dem Berliner Magistrat eine derartige Anweisung zugegangen ist. — Dem Reichstage ist der Weichentwurf betr. den Verrath militärischer Geheimnisse wieder zugegangen. Der Entwurf war dem Reichstage bekanntlich schon in der vorigen Session unterbreitet worden, blieb damals aber unerledigt. — Die Kreuzzeitung beschwert sich über den Reichstänzer. Das conservative Blatt schreibt: „Der Reichstänzer hat am Montag in seiner Aeußerung der Interpretation des Abg. Grafen v. Bismarck über das Verhalten der deutschen Delegation auf der Wilmersburger Konferenz in Hinsicht die überhöchste Bedeutung beigelegt. Da ist es eigentlich zu bedauern, daß der Reichstänzer nicht die Namen der Unterzeichner der Wilmersburger Interpretation mit denen verglichen hat, die aus der Mitte der konservativen Fraction des Reichstages die bekannteste Erklärung gegen die Auegaltung des Parteiprogramms erlassen haben. Es würde dann gesehen haben, daß von den 23 Abgeordneten nicht weniger als 14 die „bismarckianische“ Interpretation mit unterzeichnet haben.“ — Ein neuer Vergarbeiterausstand im Saargebiet steht für den Anfang des neuen Jahres bevor. Eine große Versammlung von Vergarbeitern, die in Hildhof abgehalten wurde, beschloß nahezu einstimmig, am 1. Januar 1893 zu kündigen, falls die Forderungen der Vergarbeiter bis dahin nicht erfüllt sein sollten. Die Vergarbeiter verlangen neben einer günstigeren Regulirung der Löhne vor Allem, daß der Entwurf zur neuen Vergarbeiterordnung zurückgezogen werde. Die Behörde scheint entschlossen zu sein, auf dem Entwurf zu bestehen. Es werden deshalb vermuthlich zwischen 20 bis 30000 Vergarbeiter am 1. Januar in den Ausstand treten. Es wäre das ein sehr folgenschwerer Schritt, der noch dazu kaum eine Aussicht auf Erfolg bietet. Denn die Lage des Kohlennachfrages ist gegenwärtig sehr ungünstig und Aussicht auf Besserung ist kaum vorhanden. Es ist deshalb im eigenen Interesse der Vergarbeiter zu wünschen, daß sie nicht unüberlegte Entschlüsse in Thaten umzusetzen versuchen. — Die conservative Fraction des Reichstages ernannte in ihrer Mittwochabendigen Versammlung den Reichstänzer Grafen Caprivi zum Vorsitzenden der Militärvorlage. Der in Vorschlag gebrachte Abg. v. Hellborn wurde nicht gewählt, dagegen dessen hauptsächlichster Gegner, der Abg. Fritz v. Hammerstein, Redacteur der Kreuzzeitung. Der Austritt des Herrn von Hellborn und seiner Anhänger aus der Fraction der Conservativen hat dadurch an Wahrscheinlichkeit gewonnen. — Die neue Vorlage über die Handwerkerorganisation im Reiche ist noch nicht definitiv fertig gestellt, es ist auch nicht bekannt, wann dieselbe dem Reichstage zugehen

wird. Die Mittheilungen, die in den letzten Tagen in verschiedenen Zeitungen über die Wilmersburger Konferenz gemacht worden sind, scheinen daher wesentlich über das Ziel hinaus und beunruhigend für die Vermuthungen. Offizielle Kundgebungen über die neue Gesetzesvorlage werden späterhin im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. — Zur Arbeiterbewegung. Wie schon früher aus Leipzig Mittheilungen vorlagen, daß die Arbeitervereinigungen in Sachsen beachtlich wüchsen und daß sich hierin eine wachsende Gleichgültigkeit gegenüber den socialdemokratischen Organisationen kundgibt, so wird von ähnlichen Erscheinungen in Berlin berichtet. Der Besuch der Arbeitervereinigungen ist gegenwärtig in vielen Fällen so schwach, daß die Redner unverrichteter Sache wieder fortgehen müssen. In einer öffentlichen Versammlung aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend, die vorgestern stattfand, waren nur etwa 50 Personen erschienen, und zu einer Versammlung von Männern und Frauen, die nach einem Local im Norden Berlins einberufen war, hatten sich kaum über ein Duzend Theilnehmer eingestellt. — Die erneute Meldung vom Tode Emin Paschas ist auch bisher nicht bestätigt worden und wird wohl kaum bestätigt werden. Wenn der Pascha nicht gerade einem kaiserlichen Leiben zum Opfer gefallen ist, so ist er gewiß noch am Leben, denn er ist zu bekannt in Centralafrika, als daß man annehmen sollte, die Eingeborenen würden sich an ihm vergreifen. Die Anführer der letzten Congofahrt - Expeditionen waren ja auch wiederholt tot geblieben, und sie sind heute noch gesund und munter, trotzdem ihr Ableben sogar „bestätigt“ worden war. — Ein Reichs- und über Samoa wird, wie verlautet, dem Reichstage nach Neuseeland unterbreitet werden, das genaugen Ausnahm über die durch die Samoaer von Jahre 1889 geschaffenen Verhältnisse, über die letzten Kämpfe der Eingeborenen bei Pago-Pago auf Tutuila und die jüngsten gegen englische Unterthanen gerichteten Angriffe von Eingeborenen auf Upou gegeben wird. — Oesterreich-Ungarn. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand hat von Triest aus seine Bergreise angetreten. — Aus Venedig sind mehrere Gerüchte von einem Attentat auf den ungarischen Kaiserprinzen Sasgarb für unbegründet erklärt. Es liegt nur eine dreiste Behauptung vor. — Belgien. Die neulich erwähnte und von vornherein unwahrscheinlich klingende Meldung, daß mehrere belgische Expeditionen am Kongo von den Arabern niedergemacht worden seien, wird jetzt amtlich für unbegründet erklärt. Die sämtlichen Europäer, welche diesen Expeditionen angehören, befinden sich wohl. — In Gené fand eine blutige Socialistenversammlung statt, in welcher mit Waffen gekämpft wurde, es es zöhlreiche mehr oder minder schwer Verletzte gab. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. — Spanien. Die spanischen Cortes haben sich Montag versammelt, nachdem sich das Ministerium Sagala den Soltero-Verträgen vorgelegt hatte. Beim Ausbruch der Abgeordneten wurde mehrfach der Ruf laut: „Es lebe die Republik!“ — Frankreich. Der Panama-Kanal in Paris zieht immer weitere Kreise und scheint nun endlich seine Ofter gefunden zu haben. Zu den letzten Tagen hat sich herausgestellt, daß die Mittelverleihen der Panamacompanie bei ihnen unannehmer Schätzungen mit Abgeordneten und sonstigen einflussreichen Personen, die Finanzleute Baron Reichard und Cornelius Herz gewesen sind. Baron Reichard hat sich, wie jetzt scheint, vergesst, als er alle Vermögensgegenstände, die sich aus der Sache herausfinden; Cornelius Herz ist im Ausland, wie man sagt, nach London, geflüchtet. Es hat sich nun weiter ergeben, daß der Finanzminister Rouvier, sowie verschiedene andere Minister und einflussreiche Abgeordnete die beiden vorerwähnten genannten Finanzleute protegirt haben, was freilich wohl nicht umsonst geschehen ist. Die Zurückhaltung macht ein höchst peinliches Aufsehen und hat den Ansehen des Ministeriums gewaltig geschadet. Unter diesen Um-



**Zwangs-Versteigerung.**  
**Sonnabend, den 17. Decbr. cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 verleihe ich im „Casino“ hieselbst  
 1 Wäschekasten, 1 Wäsche-secrétär u.  
 1 Betticow.  
 Merseburg, den 15. December 1892.  
**Tauchsitz, Gerichtsvollzieher.**

**Mobiliar-Nachlaß- u.**  
**Auction.**

**Sonnabend, den 17. Decbr. cr.,**  
 von Vorm. 9 1/2 Uhr an,  
 soll im „Casino“ vor dem Sitzthore ein Mo-  
 bilien-Nachlaß bestehend in:  
 2 Sophas, 1 Schreibsecrétair, 1 Kleider-  
 schrank, 1 Küchen- u. 1 Wirtschaftsschrank,  
 1 Waschtisch, die. Tischchen  
 Stühlen, 1 Kindertisch mit 2 Stühlen,  
 Waschgefäßen, 1 Nähmaschine, 1 Kinder-  
 schiffchen, 1 gr. Partie Porzellan, so-  
 wie außerdem 1 Partie neue Winter-  
 mützel für Damen u. Kinder, Jaquetts,  
 Kleiderstoffe, Woll- und Schnittwaaren,  
 2 neue Reisekörbe und 1 Partie neue  
 Schuhwaaren  
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Merseburg, den 13. December 1892.  
**Carl Rindfleisch,**  
 vereid. Auctions-Kommissar u. Gerichts-Lageror.

**Auction.**

Wegzugs halber verkaufe ich in meiner Wohnung  
 in Dürrenberg  
**Sonnabend, den 17. Decbr. cr.,**  
 Vormittags 1/9 Uhr,  
 gegen Baarzahlung folgende Gegenstände:  
 1 Getreideereinigungsmaschine,  
 Brückenwaagen, Mehlfasten,  
 Säcke, sämtl. Backutensilien,  
 Kaffeebrenner, Rüben-Hack-  
 maschine, Gartenegge, Walze,  
 Schlepplatte, Schnigebant,  
 Handwagen, mehrere Bienen-  
 kasten, Wasserräder, eine voll-  
 ständige Ladeneinrichtung, ver-  
 schiedene Möbel und andere  
 Gegenstände.  
**B. Schmeisser.**

**Frisches Rehwild,**  
**junge Fasanen, Brüsseler**  
**Poularden,**  
**Würzburger Hähchen**  
 empfiehlt zum Feste und nimmt schon jetzt Be-  
 stellungen entgegen  
**C. L. Zimmermann.**  
 Franz. Wallnüsse, hochfein im Geschmack,  
 Sicilianer und Paraniße,  
 feinste Sultanin-Rosinen- u. Corinthen,  
 beste handgelesene Avola-Mandeln,  
 hochfeines Citronat u. Orangat,  
 feinste Bourbon-Vanille,  
 frisches Schellfisch.  
**C. L. Zimmermann.**

Das

**Restwaarenlager**  
**Burgstr. 18**

enthält noch:  
 Abendmäntel- u. Regenmäntelstoffe,  
 Damenkleiderstoffe,  
 Farbige Seidentoffe u. Blüsch,  
 Balltücher, Chales, Cravatten,  
**Eischdecken,**  
**Tricottailen u.-Blousen,**  
 Besäße, Posamenten, Perlgarmenturen,  
 Winter-Paletots und Jaquetts,  
**Regenmäntel,**  
**Sommer-Jaquetts,**  
**Winterpaletotstoffe**  
 für Herren.

Die Waaren bestehen nur aus  
 älteren, aber besten, theuersten Stoffen  
 und werden zu jedem annehmbaren  
 Preise abgegeben.

**Fett-Lämmer**

haben von jetzt ab in größeren u. kleineren Partien  
 zur sofortigen oder späteren Abnahme zum Verkauf.  
**Rittergut Branderoda bei Mücheln.**

**Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G.**

mit unbeschränkter Haftpflicht.  
 Sämtliche Mitglieder werden ersucht, ihre **Quittungsbücher** zur  
 Revision und Feststellung des Guthabens für 1892 bis spätestens den **20.**  
**December 1892** im Geschäftsalocale, Markt 31, abzuliefern. Nach Ab-  
 lauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt.  
 Merseburg, den 5. December 1892.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg, G. G. m. u. S.**  
**J. Bichter. F. G. Dürr. E. Hartung.**

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
 empfehle ich mein großes Lager von  
**Regenschirmen**  
 in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.  
**Gust. Müller, Burgstr. 5.**

Spiegelschäft für  
**Sammet- und Seidenwaaren**  
**G. Schwarzenberger,**  
 Halle a. S. Poststraße 9/10.

**Glacé-Handschuhe**  
 (Karlsbader)  
 empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken passend  
**Gust. Müller, Burgstr. 5.**

Die  
**Parfümerie-Handlung**  
 von  
**C. Scherr**  
 eröffnete am heutigen Tage ihre  
**Weihnachts-Ausstellung.**

**Westfäl. Anthracit-Koalkohlen**  
 und **Stubencok**  
 für sämtliche Regulieröfen amerikanischen, Vöhlhardt'schen, Gienanth'schen u.  
 Systems halte in bester Qualität, in jedem Quantum zu billigsten Preisen  
 neben allen anderen Brennmaterialien bestens empfohlen.  
**Ed. Klauss.**

Die allseitig bewährte, garantiert reelle  
**Döbelner weisse Terpentin-Schmier-Seife**  
 ist das beste Mittel zur gründlichen Reinigung der weißen Wäsche.  
 Zu haben das Pf. a 30 Pf. bei:  
**R. Bergmann, Seifenhandlung,**  
**Ferd. Engels Ww.,**  
**Th. Funke,**  
**Otto Schauer,**  
**A. B. Sauerbrey,**  
**Julius Thomas,**  
**Julius Trommer,**  
**F. Otto Wirth.**

**C. Louis Zimmermann,**  
 Burgstraße 18.  
 empfiehlt zum Feste:  
 Hochfeinsten Silberzangen Altspanner Caviar,  
 feinsten Glö- u. Tral-Caviar, echte Straß-  
 burger Gänseleber-Pasteten (von Hummel),  
 stehend fetten ger. Rheinflachs, Sardinen  
 à la huile (v. Philipp u. Canand), echte Christiana-  
 Andovis u. Appetit-Sild, Helgoländer  
 Aronenhummel, Aal in Gelee, Seltzburger  
 Rennaugen, Andovis-Pastet, Rügenwalder  
 Gänseleber, Straßburger Gänseleberwurst  
 mit Grünseln, Braunschweiger Cervelatwurst,  
 Liqueure als: Benediktiner, Chartreuse,  
 Cürasao, Anisette, Extrait de Spa, Mara-  
 schino, Ekan 80, Danziger Goldwasser, Aur-  
 fürstlichen Magen, Steinbäger, Ritzschwasser,  
 Alten Nordhäuser, Silka, Cognac, für de  
 Champang, Rum und Arrac, Schwedischen  
 Punsch, so wie: Die selbster Punsch von  
 Söllner u. Weinand, Deutschen u. Französischen  
 Champagner. Deutsche u. Französische Ge-  
 müse, Conserven, gut arrangierte Präsent-  
 körbe, sämtliche Artikel in nur feinsten Qualität.



**Schaukelpferde,**  
**Reit- u. Spielpferde**  
 sind in großer Auswahl billig zu haben bei  
**P. Boenecke,**  
 Hofmarkt.

Bei  
**Weihnachtseinkäufen**  
 halte ich mein reich sortirtes  
**Wollwaaren-, Strumpf-  
 waaren-, Tricotlagen- u. Garn-  
 geschäft**  
 mit seinen vielen Artikeln bestens empfohlen.  
 Reelle Waaren. **Billigste Preise.**  
**A. Henckel,**  
 Oelgrube 15.

**Monogramm-Stickerei**  
 in Wäsche, auch **Buntstickerei** wird elegant  
 ausgeführt von **Th. Hansen,**  
 Brauhausstr. 5. part.

Zurückgefehte guterhaltene  
**Capotten,**  
**Kindermützen,**  
**Alcidchen**  
 u. dgl. verkaufe ich zum dritten Theile des Werthes.  
**A. Henckel,**  
 Oelgrube 15.

**Tricot-Tailen**  
 schwarz u. gestreift,  
 verkaufe ich wegen Aufgabe dieses Artikels bedeutend  
 unterm Werth **A. Henckel,**  
 Oelgrube 15.

Die Naturreichliche  
**General-Versammlung**  
 des Heiligen Zweig-Vereins (Männer-Versammlung)  
 soll am **Donnerstag, den 15. December, Abends**  
 8 Uhr, im oberen, kleinen Saale des **Triwit-**  
 gehalten werden. Unsere Mitglieder werden hierzu  
 mit der Bitte um zöhrliche Theilnahme ergebenst  
 eingeladen. Gäste aus unsern evang. Gemeinden  
 sind willkommen. — Tagesordn. u. n. g. 1) Jahres-  
 bericht. 2) Rechnungslegung. 3) Beschlußfassung  
 über Verwendung des Kassenerüberschusses. 4) Be-  
 rathung über Vorlagen des Central- u. Haupt-  
 vorstandes. **Der Vorstand, Leubert.**  
 Sollen aus in diesem Jahre Weihnachtsgaben  
 für die Anhalten **Neinstedt, Horburg** und  
 im **Gartbaue** mit anvertraut werden, so bin  
 ich gern bereit, sie anzunehmen und abzuliefern.  
**Haupt, Wilhelmstr. 4.**

Burgstraße  
S.

# Otto Franke,

Burgstraße  
S.

empfeilt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen:

**Jaquells und Mäntel jeder Art,**  
**Kleiderstoffe** in Wolle und Halbwole, **Ballstoffe** in Seide, Wolle und Baumwolle, **Echarpes,**  
**Seidenstoffe** in schwarz und farbig, **Unterröcke, Schürzen, Tücher,**  
**Reisedecken, Schlafdecken, Bettvorlagen, Sophadecken, Meublestoffe,**  
**Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Portièren.**

## Taschentücher.

Sämmtliche Leinen- und Baumwollwaren.

Einen größeren Posten Kleiderstoff-Reste und Roben knappen Raases bedeutend unter Kostenpreis.

### Der praktische Rathgeber im Obst- u. Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der praktische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es daß sie Obst ziehen, Gemüsebau treiben, oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am praktischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angethät. Der praktische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht neuerdings ein Mustergarten von 45 Morgen, in welchem in diesem Jahre besonders Kartoffelneubheiten probirt sind. — Auch ist mit der Redaction eine Versuchskellerlei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gekellert werden.

Man abonnirt bei der Post oder in jeder Buchhandlung.  
 Vom ersten Januar an erhält der „Rathgeber“ vierteljährlich eine **vielfarbige, künstlerische Beilage**, ohne daß der Abonnementpreis sich erhöht.

## Friedrich Schreiber's Conditorei

eröffnete mit dem heutigen Tage die diesjährige

### Weihnachts-Ausstellung.

Dieselbe empfiehlt in nur vorzüglichsten Qualitäten:

**f. Desserts, Baumconfecte, Lübecker und Königsberger Marzipanen, Honig- u. Lebkuchen, Atrappen und Bonbonnieren.**

**Feuer- und diebssichere**  
**Stahlpanzer-Schränke**  
 mit Patent-Dupler-Schloß  
 aus der berühmten Fabrik F. Purcels Magdeburg hält stets auf Lager  
**Otto Stewich,**  
 Merseburg, Karlstraße 17.

Für **Mark 8,50**  
 gut gehende Nähmaschinen, passend als **Weihnachts-Geschenk.**  
 Gustav Engel, Weiße Mauer 7.

**Briketts vom Wagen**  
 werden verkauft:  
 130 Stück à — Mark 70 Pfg.,  
 650 " à 3 " 30 "  
 1300 " à 6 " 50 "  
 2000 " à 9 " 50 "  
 frei ins Haus geliefert.  
 In meiner Behausung abgegebene Bestellungen werden **promptest** ausgeführt.

**Heinrich Schultze,**  
**Christbaum-Gebäck**  
 von mildem Teig, zum Genuß für Kinder besser, als jedes andere Confect, empfiehlt  
 à Pfund 80 Pfg.  
**Robert Heyne.**

**Reichkrone.**  
 Heute Donnerstag Abend:  
**Pökelknochen.**

**Singer's Original-Nähmaschinen**  
 sind musterzüglich in der Konstruktion, am leichtesten in der Handhabung, machen den schönsten Stich, arbeiten mit größter Accuratheit in jedem Stoff und mit jedem Faden, sind mit den vollkommensten Apparaten versehen und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit und Dauer, sie sind daher die beliebtesten und am meisten bevorzugten Nähmaschinen für **Familiengebrauch und Hausindustrie.**  
 Die neueste Erfindung der Singer Co., die hochartige **Vibrating Shuttle Nähmaschine** hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen. Ebenso ausgezeichnet durch einfache Handhabung wie durch geschmackvolles Aeußere ist eine Original Singer Nähmaschine das werthvollste Instrument im Haushalte und **das beste Weihnachtsgeschenk.**  
**G. Neidlinger,**  
 Merseburg, Breitestr. 8.

**Die Pianoforte-Handlung**  
 Wagnerstr. 2, part., MERSEBURG, Wagnerstr. 2, part.,  
 empfiehlt ihre **preisgekrönten Pianinos**  
 (unter 10jähriger Garantie)  
 zum Preise von **400 bis 800 Mk.** und hält stets auf Lager.  
**Stimmungen und Reparaturen** werden von mir selbst ausgeführt.  
**Hermann Rösch, Instrumentmacher.**  
 Zwei gebrauchte Pianinos stehen preiswerth zu verkaufen.  
 Eine Wohnung ist zu vermieten u. Oftern | Eine Dampfmaschine (als Weihnachtsgeschenk  
 beyebbar. A. Grunow, Sand 14. passend) steht z. Verkauf Unteraltenburg 1.

## Die Weingroßhandlung von A. Burghardt

in Erfurt u. Nuppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfautsch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

**Ober-Breitestraße 4**  
 ist eine freundliche **Ober-Wohnung** (neu eingerichtet) mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar oder 1. April zu beziehen. Preis 50 Thlr.

**Kaiserhallen-Theater.**  
 Freitag, den 16. December er.  
**Extra-Vorstellung.**  
 (Der Leberschuß zum Besten der Armenküche.)  
**Die Frau Mama.**  
 Große Gesangsposse in 6 Akten von Jacobson.  
 Die Direction.

**Halle'sches Stadttheater.**  
 Freitag, 16. Decbr. Anfang 7 1/2 Uhr. Fidelio. Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.  
**Leipziger Stadttheater.**  
 Neues Theater. Freitag, 16. Decbr. Anfang 7 1/2 Uhr. Johann von Paris. Hierauf: Sicilianische Bauernehe. — Sonnabend, 3. 1. M. Das Buch Hiob. Hierauf: Der feste Sinn. Dann: In Civil. Zum Schluß: Das Schwert des Damokles. — Altes Theater. Freitag, 16. Decbr. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu halben Preisen. Wallenstein's Lager. Hierauf: Die Piccolomini. — Sonnabend. Nachmittags 3 Uhr. Die sieben Raben. Abends 7 Uhr. Die Alermaus.

**† Dankagung. †**  
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und der Beerdigung meiner geliebten Mutter, der Frau Landgerichtsrath **Kromer**, sage ich Allen meinen herzlichsten Dank.  
 Merseburg, den 14. December 1892.  
 Frau Proviantamts-Rendant **J. Eckert.**



# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 295.

Freitag, den 16. December 1892.

65. Jahrgang.

## In der Haide.

(Nachdruck verboten.)

8) Novelle von Johanna Berger.  
Durch den stillen Garten drang plötzlich ein häßliches gellendes Hohngelächter und dann klag mit lautem Klirren ein Fenster zu.

Die Liebenden jubelten erschrocken auseinander, und Karin's starre Augen richteten sich in tödlicher Angst auf die Hausthür.

„Das war er — er! Du mußt fort — gleich auf der Stelle, Heinz! — Um Gotteswillen geh! — sonst giebt's ein Unglück!“ bat sie mit bleichen Lippen.

Aber er stand regungslos, hoch aufgerichtet vor ihr und rührte sich nicht von seinem Platz. Sie rang verzweiflungsvoll die Hände. „Du mußt gehen,“ jammerte sie, „denn ich will nicht, daß Ihr Zwei Streit mit einander bekommt! Fürst Du, ich will es nicht! Wenn Dir meine Huh' lieb ist und mein Frieden, dann verlaß mich jetzt!“

Er sah in ihre Augen und sah sie mit einem dumpfen Wehlaut ihre zitternden Hände. So weit war es also gekommen, er mußte gehen, von seinem Liebsten scheiden. Seinen Blick füllte ein anderer aus — ein Anderer, den Karin nicht liebte. Es war furchtbar unerträglich furchtbar. Aber es half nichts, er mußte weichen.

Noch einen Moment hielt er ihre kleine kalte Hand fest in der seinen, dann schwanke er davon mit schmerzenden Herzen — aus dem Garten ohne Weg und Steg über die benachbarten Felder. Die Sonne brannte ihm auf den Scheitel, denn er hatte den Hut vergessen. Aber er dachte nicht an seinen verlorenen Schatz. Als er nach einer Weile den Fluß erreichte, der jenseits der Stadt durch die Wiesen floß, da warf er sich ins grüne Gras und starrte wie vernichtet in die Fluthen. —

Mit einem Seufzer der Erleichterung hatte ihm Karin nachgehaut, doch mit einem Blick, als würde ihr das brechende Herz aus der Brust gerissen, als wolle ihre Seele mit ihm entfliehen. Da vernahm sie die Stimme ihres Verlobten, sie klang zornig und mit schneidendem Hohn. Eberhard schien vor Leidenschaft und rasendem Grimm seiner Sinne nicht mehr mächtig zu sein.

Und nun folgten Minuten grenzenlosesten Sammers. Alles was Karin bis jetzt geliebt,

geehrt — was sie hoch und heilig gehalten, was ihr theuer war, wurde verspottet, verhöhnt, entweiht — in den Staub gezerrt, mit Schmutz bemorfen. Ja, Alles, Alles, an dem ihr Herz hing mit tausend Fäden. — Die Haide — Heinz! — Abscheuliche, feindliche Worte drangen an ihr Ohr, die sie aufs Tödtlichste beleidigten, verletzten.

Ein Entsetzen, ein furchtbares Entsetzen erlachte das Mädchen, nur mit Grausen konnte sie Eberhard in das von Eifersucht und Wuth verzerrte Antlitz sehen. Sie begann sich vor ihm zu fürchten, er schien ihr ein Dämon.

Doch kein Wort kam ihr über die Lippen, keine Thräne in die starren Augen, sie preßte ihr Tuch auf den Mund, um jeden Laut zu ersticken, den die Verzweiflung ihr abringen wollte. Aber der Ekel vor dieser schrecklichen Scene wurde immer größer und größer und ihr mißhandeltes Herz, ihr Mädchenstolz, bäumte sich mächtig in ihr auf. Mit einer Geberde des Abscheus und der bittersten Verachtung streifte sie ihren Verlobungsring vom Finger und schleuderte ihn von sich, daß er vor seine Füße rollte. Dann stob sie dahin und ins Weite — ihr Fuß haßte, doch nur ein einziger lichter Gedanke flackerte noch wie ein Irlicht in ihrem fiebernden Hirn. Fort, nur fort aus diesem schrecklichen Erdenbajcin! Sterben dünkte ihr eine Seligkeit.

Und der Fluß war nicht weit, sie hatte ihn bald erreicht. Halb besinnungslos beugte sie sich über das Brückengeländer. Ein Wirrwahl von Wogen und Wellen, von Schaum und Gischt, ein Klauschen, Brausen und Klirren tönte ihr entgegen. Die Wellen lodten und riefen: „Komm, ach komm, hier unten ist Frieden, hier ist die himmlische Ruh! Komm, hier findest Du Balsam für alle Wunden!“ Karin's Sinne verwirrten sich noch mehr. Wonnig, wie Sphärenmusik klang es an ihr Ohr, und sie launichte verzückt. Dabei neigte sie sich immer tiefer und tiefer hinab und verlor das Gleichgewicht. — Die süße Fluth nahm sie auf, zog sie herab in den wirbelnden Wasserstrom und brausend brachen die Wogen über ihr zusammen.

Sie war wie gelendet und wie mit Glockenstimmen souste und toste es um sie herum, unwillkürlich stieß sie einen lauten, durchdringenden Pfifferuf aus. Und bald darauf fühlte sie sich von starken Armen gefaßt, eine nervige Faust umspannte ihr Handgelenk, riß sie empor und

zog sie gewaltig durch die Fluthen ans Ufer. Als sie halb ertrunken, halb betäubt die schweren Lider hob, da streifte ein lebenswarmer Hauch ihr Gesicht, da beugte sich Heinz über sie, mit leuchtender Brust und fliegendem Athem. Aber sie wußte nicht, ob es Täuschung oder Wirklichkeit war. Nur wie im Traum hörte sie noch seine Worte: „Wir wollen sie in den nächsten Galthof tragen. Für einen Arzt und was sonst noch thut, werde ich sorgen!“ — Dann drehte sich Alles im Kreise mit ihr, das Bewußtsein schwand ihr vollends. —

Es ist früh am Morgen, ein heller freischer Tag voll stilklichen Sonnenglanz. Der Wind weht in linden Stößen über die Haide, die jetzt in den sanften Farben des Herbstes prangt. Auf der grünen Matte, wo im Lenz die Maageliebchen und Himmelschlüssel blühen, flattert gefallenes Laub. Die alte moosbewachsene Föhre hält noch immer Wade über dem großen Hünengrabe und unter ihren immergrünen Zweigen sitzen zwei glückliche Menschenkinder in weichen duftigen Heidekraut und sprechen von Liebe und Glück.

Sie sind allein, ganz allein, Heinz und die kleine blonde Karin. Ringsherum herrscht feierliche Stille, keine Spur von Menschengetriebe dringt zu ihrem Ohr. Kein Ton, kein Geräusch stört ihre Seligkeit, sie fühlen sich im Paradies. Neben ihnen, beaglich hingestreckt liegt der alte Seckel. Er hat den grauen Kopf auf seine Pforten gelegt und schaut den beiden Liebenden unverwandt mit den klugen treuen Augen in's Gesicht. Dann und wann beugte sich das Mädchen zu ihm herab, streichelte sein Fell und erzählt ihm wie glücklich sie ist.

Ja, sie ist unbeschreiblich glücklich, denn sie ist in der Heimath und erlöst von tausendfachen Leid. Ihr Herz ist mit vollkommenem Frieden erfüllt. Und alle Tage geht sie Hand in Hand mit ihrem Heinz hinaus in die Haide auf ihren Lieblingsplatz und baut dort mit ihm Pläne für die Zukunft. Aber heute ist ihr Hochzeitstag und sie haben sich besonders viel zu sagen.

Heinz liegt auf den Knien vor ihr, die Arme aufgestützt und das Gesicht in die Hände gelegt. So sieht er still entzückt zu ihr auf mit seinen blauen träumerischen Augen, die ihr eine ganze Welt von Liebe und Treue verheißten. Und Karin neigt sich so tief zu ihm nieder,

daß ihre schweren blonden Flechten über seine Schultern fallen und schlägt beide Arme um seinen Hals. „Heinz,“ flüstert sie ihm zu, „denn nur ich habe einen Brief von Tante Gretze bekommen! — Sie klagt mich bitteren Unrechts an und will in aller Ewigkeit nichts mehr von mir wissen!“ Thränen stehen in ihren Augen, als sie ihm das Schreiben hinreicht.

„Neu's Dich, lieber Schatz?“  
„Sprich so etwas nicht, Heinz,“ erwiderte sie. „Die Zeit, die ich dort verlebte, war die schlimmste meines Lebens und ich glaube, ich wäre bestimmt noch vor Heinekeh und Sehnsucht gestorben. — Und an dem Tage, wo wir uns zusammenfanden und doch wieder von einander lassen mußten, da war der Tod mein einziger Wunsch!“ Karin kann nicht weiter sprechen ihre Stimme erstickt in Thränen.

Aber Heinz preßt sie leidenschaftlich in seine Arme und seine Hand spielt mit dem goldenen Haar, das um ihn herumwallt. „Still, still, mein herzlichster Schatz, mein süßes Leben,“ ruft er in heilauloderndem Entzücken aus. „Jetzt ist die böse Zeit vorbei, jetzt bist Du mein! — Niemand kann Dich mehr von meinem Herzen reißen! Gott ist barmherzig gegen uns gewesen. Er führte mich auf den Weg, wo ich Dich retten konnte aus den wilden Wogen! Und alleweile dünkte mich gerade so wie vor fünf Jahren, ehe die Singsgret Dich fortnahm in die weite Welt! — Nur viel schöner, viel besser! Denn wir sind älter geworden und unsere Lieb' stärker! Was damals nur so geglimmt hat in unseren Herzen als schwaches arnselfiges Feuerlein, das brennt jetzt lichterloh in hellen Flammen. Ach, Du mein einziger Schatz, glaub's mir ich bin ein glücklicher Mann!“

Ein holder, herrinjiger Blick aus Karin's sanften Rehaugen ist die Antwort darauf. Dann hört man eine Weile nichts weiter, als das Flüstern zweier erregter Stimmen, und den leisen Klang ungezählter zärtlicher Küsse bis ein silberhelles Lachen von Karin's rothigen Lippen klingt.

„Wir küssen und kosen und vertödeln dabei die Zeit,“ sagte sie „und wir müssen den Brautstaat anlegen für unsern Ehrentag. Der Vater und die Großmutter werden schon zanken und getern über das jüamige Paar!“  
„Du hast Recht, liebe Deern, laß uns heim-

ung  
f  
Aben-  
ad  
ehendes  
Sämmt-  
id anti-  
geleitet  
en, wie  
4  
g (neu  
zu ver-  
beziehen.  
er.  
er.  
g.  
Füße.)  
a.  
acobson.  
ion.  
Bidelio.  
ethoven.  
Anfang  
Hierauf:  
nd. 3.  
r sechs  
h: Das  
Theater.  
rtstellung  
Hierauf:  
mittags  
7 Uhr.  
Elnahme  
geliebt n  
emer,  
f.ert.  
ar.

gehen" erwiderte er. "Dort winkt und grüßt der Viehhof herüber! — Und weißt auch, Karin, nimmer hat er sich träumen lassen, welch schmutze Bäuerin er allermehr bekommen soll! — Bist ein schönes Blümelin, das ich nicht auf der Seite weit und breit! — Und für mich bist gewachsen, und ich allein darf dich pflücken! — Ach, herrlicher Schatz, in einer Stunde bist mein liebtes Weib!"

Karin lacht schelmisch und droht ihm mit der Hand in ihrer alten mutwilligen Weise. — Sie will etwas sagen, aber er schließt ihr den Mund mit Küßchen, und nach einer neuen langen und innigen Umarmung macht das glückliche Paar sich allig auf den Weg nach dem Viehhof. —

Karin ist eine brave ehrliche Bäuerin geworden. Verkaufslas, mit stillem Wesen und freundlichem Gemüth leitet sie die Wirtschaft und bildet den Mittelpunkt des Haushaltes. Tropfen durch sie unwillkürlich einige großstädtische Gebräuche Eingang auf den Viehhof gehoben haben, so läßt sie sich doch dennoch anlegen sein, die alte Einfachheit und Gemüthsamkeit stets anrecht zu erhalten, auf der allein das Glück und die Zufriedenheit des Habschwelgers beruht. Niemals kommt es ihr in den Sinn, sich über ihren wackeren Heinz zu erheben, der ungedacht seiner verhämmelten linken Hand mit hellem Kopf und klaren Augen als echter rechter Bauer von früh bis spät sein Schickl verwalte und energisch, aber ohne viel Worte, das Gesinde in Ordnung hält. Das geliebte Weib trägt er auf den Händen und sie achtet und ehrt ihn stets als den Herrn des Hauses und ihres Herzens.

— Ende. —

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt. Der hiesige Geflügelzüchter-Verein beabsichtigt in den Tagen vom 18.—20. Februar 1893 seine 4. Geflügel-Ausstellung stattfinden zu lassen, wozu schon jetzt alle möglichen Vorbereitungen getroffen werden. Wie mitgeteilt wird, hat das landwirtschaftliche Ministerium durch Vermittlung des Vorstandes des Verbandes der Geflügelzüchter-Vereine für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Länder eine Anzahl silberner und bronzenener Medaillen zu Prämierungszwecken bewilligt und werden zwischen 4—600 M. an Geldpreisen gegeben werden. Außerdem findet eine Lotterie von Ausstellungsgegenständen statt. Loose sowie Programme sind bei Herrn Glasermeister Petzsch in Duerfurt zu haben. Die bis jetzt eingelaufenen

Anmeldungen versprechen der Ausstellung einen großartigen Charakter zu verleihen. † Weitzenfels, 12. Dec. Schlimm genug endete und leicht noch viel schlimmer hätte enden können eine Schlittenfahrt des Dr. Wundt. Auf der ziemlich steil nach der Stadt zu abfallenden Naumburger Gasse gingen die Pferde durch, rasteten bergab, und schwebten in die Passagen aus dem Schlitte. Trach richtete der Sturz führte ein Verbrechen, brach ein Bein und mußte auf der Stelle erstochen werden. Kaufherr und Besizer kamen mit dem Schrecken und mit leichten Verletzungen davon.

† Naumburg, 13. Dec. Gestern Abend brannten zwischen 7 und 8 Uhr in Weitzla die Geschäfte der Gutsbesitzer Jahn (nach anderen Angaben Hoff) und Weitz nieder, wobei mehrere Gebäude Vieh umgelanget sind. Das Feuer soll in der Jahrschne Schneue ausgebrochen sein.

† Dessau, 13. Dec. In der Maschinenfabrik von Polshaus hier wurde vorgestern der seit 23 Jahren in der Fabrik beschäftigte Monteur Schmidt getödtet, indem ihm ein Schwungrad auf den Leib fiel.

Vermischte Nachrichten.

\* Ein wahnsinniger Dichter. Der Dichter William Byron ist, wie aus London gemeldet wird, in Dublin wegen gemüthsgefährlichen Wahnsinns verurtheilt worden. Er hatte dort verheiratet, von dem Schicksal abfahrenden Wagen des Herzogs von Coburg anzufahren. Vor 12 Jahren hatte er aus unglücklicher Liebe einen Selbstmordversuch gemacht.

\* Bei einem Stundensbrände auf der Volkstraße in Regie (nicht in Leipzig, wie getrieben wird) wurde ein Kind in einer Arbeiterwohnung drei Kinder ertrödt.

\* Eine Wiener Sensationsgeschichte. Die „gute Gesellschaft“ von Wien lernt wieder einmal das Großthölen von Zeit zu Zeit vorzunehmen pflegen, lenkt wieder ihre Blicke auf das unterirdische Wien, ihre Kellereiche der Bevölkerung, von welcher die „gute Gesellschaft“ der Betrage des Lebens nichts weiß, weil sie nichts wissen will, da dieses Wissen ihr die Unbefangenheit des Lebensgenusses tören könnte. Die in einem der vorerwähnten Höhlen Wiens, in der Deonsasse, in einer fremden Wirthschaftsne der Prostitution, wohnhafte Prostituirte Teresa Strauß, wurde dieser Tage unter dem Vort ihres ärmlichen Zimmergenossen ermordet — erst gemüthlich und dann in den Hals geschritten — aufgefunden. Die St. geübte jener allertauglichsten Kategorie von Prostituirten an, die nach kein Dichter geschrieben hat. Sie war 38 Jahre alt, häßlich — sie führte unter ihrem Namen den heiligen Namen „Lodentopf-Mari“ — und arm, äußerlich arm. Einige werthlose, falsche Dinge, ein gleichzeitiges Medaillon, das war ihr ganzer Schmuck. Sie erwarb so wenig, daß sie kaum des Lebens Nothdurft zu fristen vermochte. Sie war Stundensmädchen in seinen Familien vermerdet, so lange sie jünger war. Ein Stundensmädchen muß, wenn schon nicht hübsch, so doch jung sein. Mit 38 Jahren ist so ein Mädchen längst ausgemüthet.

und wenn sie sich, wie dies bei der St. der Fall gewesen ist, für leicht, nichts erparat hat, dann bleibt solch ein Verbrechen der schändlichsten Greuelthaten nicht kaum etwas Anders übrig, als jenes traurige Metier, das die St. erzwingen, dessen eigenthümlichen Gefahren sie aussetzen. Der Mörder ist erndet und gefangen, aber als die St. Da er nicht helfen konnte, der Polizei zu entgehen, hat er sich erkügend. Der Mörder, ein Bagdad, Namens Huber, war der Beschläger der Strauß und scheint sie ermordet zu haben, als sie ihm eine Geldforderung abschlug. \* Berliner Pfefferkuchen despotie. Die Berliner Pfefferkuchenspezialisten sind wieder in neuer Aufregung erregten, und die große Menge von Exemplaren, die in den Schaufenstern und Läden der Reichshauptstadt auf Lager sind, werden jedenfalls schneller abgesetzt werden, als man sich gegenseitig zu denken vermag. Die Pfefferkuchen despotie ist aber auch in dieser „Literatur zum Abwehmen“ ein gutes Stück von Poetik, ja die Pfefferkuchen halten sich für echte Dichter, die ihre eigene Geschmacksrichtung haben und den Mund des Lesers, das heißt den Gaumen des Lesers, nur in dem Gemüth eines pubescirenden Pfefferkuchens liegt. Da singt einer von ihnen: „Wenn Du Poetik nicht lüdest, bist in diesen Pfefferkuchen.“ Der diesjährige Bantrauch ist vielfach durch Jüngerzucht verunstaltet worden. Ein einig Pfefferkuchen heißt es: „Die ich an Pfefferkuchen haben. Die brauchen keinen Gaumen zu haben.“ oder auf einem anderen: „Loterie und Despotie, Davor magst Du dich hüten.“ Auch zeitgemäße Complimente finden immer dankbare Vernehmung im Reich der Pfefferkuchen. So liest man auf den hiesigen Pfefferkuchen: „Wenn die Schmalen wieder kommen, giebt's keinen Pfefferkuchen mehr!“ Die Complimentäre, die ihr geistiges Eigentum vor dem Anlagelichtwerden fortan schützen wollen, werden gut thun, in Zukunft jedes Compliment mit der Bedingung zu versehen: „Der Mägdlein wird gemahrt.“ Darnach folgt die Bescheidene von Liebe und anderen süßen Dingen handeln. Außer den neuen und neuesten Werken der Pfefferkuchenspezialisten werden auch einige alte abgetragene Produkte in neuen Jubiläumsausgaben. In dieses Register gehören Aufschreien wie: „Was man auch Liebe thut, das schmeckt noch mal so gut“, oder: „Weiß, oder Verlieb.“

\* Die ungarische Marfale. An der medicinischen Facultät der Subapster Universität kam es neulich zu einem sehr lebhaften Disput über die Operation gegen die „Der Marfale wird gemahrt.“ Darnach folgt die Bescheidene von Liebe und anderen süßen Dingen handeln. Außer den neuen und neuesten Werken der Pfefferkuchenspezialisten werden auch einige alte abgetragene Produkte in neuen Jubiläumsausgaben. In dieses Register gehören Aufschreien wie: „Was man auch Liebe thut, das schmeckt noch mal so gut“, oder: „Weiß, oder Verlieb.“

\* Die ungarische Marfale. An der medicinischen Facultät der Subapster Universität kam es neulich zu einem sehr lebhaften Disput über die Operation gegen die „Der Marfale wird gemahrt.“ Darnach folgt die Bescheidene von Liebe und anderen süßen Dingen handeln. Außer den neuen und neuesten Werken der Pfefferkuchenspezialisten werden auch einige alte abgetragene Produkte in neuen Jubiläumsausgaben. In dieses Register gehören Aufschreien wie: „Was man auch Liebe thut, das schmeckt noch mal so gut“, oder: „Weiß, oder Verlieb.“

daß die Studenten beim Algorithmus das Verzecht nicht widerstehen werden. Derzeitigen Gegenstand die Studenten zu schreiben und zu prüfen, was sie ungefähr 30 Minuten lang fortsetzen. Erst als der Professor mit seinen Mittheilungen sich an den Operationsbereich wagte, um zu arbeiten, löste endlich der Lärm auf.

Gerichtsverhandlungen.

— Ein in letzter Sitzung beschlossener. Präsident Emma W., ein hübsches vormaliges Mädchen mit klaren Augen, fuhr am Vormittag des 17. September d. J. mit dem 3 Uhr-Zuge von Chemnitz über Weitz nach Leipzig, um für ihren Vater, der eine Maschinenbauanstalt in Chemnitz besitzt, ein Geschäft zu erwirken. Sie lag allein in einem Kasten 3. Klasse, das ihr der Schaffner W. da die übrigen Plätze ziemlich besetzt waren, befehle anzuweisen. Nachdem der Zug die Station Braunau erreicht war, fuhr er, um dem jungen Mädchen in das Kasten hinein, um befehle eine vorher von ihr erbetene Frage, wo in Leipzig die Kreuzstraße liegt, zu beantworten. Bei dieser Gelegenheit wurde aber W. zum Entzwecken des Präsidenten W., der er sich gegenüber gefügt hatte, so zu bringlich, daß dieselbe an das andere Wagenende des Kastens schickte, um nichtigfalls die Reibung zu vermeiden. Der Schaffner aber ging in seiner Zudringlichkeit jetzt so weit, daß sich stützende Mädchen zu umarmen und ihr einen Kuß zu geben. Präsident W., von diesem Zusammentreffen nicht beruhigt, zog es vor, sich in ein Kasten, in dem sich noch andere Reisende befanden, zu setzen, und benutzte auch zur Rückkehr von Leipzig und nicht den ihr von dem Schaffner W. genannten 3 Uhr-Zug nach Chemnitz, sondern fuhr erst mit dem Abendzug für den 18. September, bei seinem Besuche bei dem hiesigen Mannes erziehenden Schaffner W., der verheiratet und Vater von zwei Kindern ist, hatte die Aufschreie am Montag vor Gericht ein schlimmes Nachspiel. W. mußte sich wegen Mißbilligung verantworten und wurde zu vier Wochen Gefängnisstrafe verurtheilt, die ihn jedenfalls am Montag, dem 22. Jahre lang, ohne sich etwas zu Schulden kommen zu lassen, prompt nachgelassen ist, bringen wird. Staatsanwalt und Verteidiger waren darin einig, daß bezügliche Verurtheilung sehr verwerflich ist, da man ja, wenn sich Beamte der Bahn bezügliche Verträge gegen die gute Seite erlauben. Darnach geht nicht mehr allein der Bahn anzufragen können. Während aber der Staatsanwalt strenge Bestrafung forderte, machte der Verteidiger geltend, daß doch zum Unnothen und zum Hüßen keine Gewalt nöthig sei und deshalb im vorliegenden Fall W. von der Anklage der Mißbilligung nicht freigesprochen werden müßte. Der Gerichtshof erklärte jedoch in der Verhandlung des Angeklagten den Parbestand der Mißbilligung und erklärte, nenniglich er die lange ungescholene Dienstzeit des W. hinübergehend in Betracht, mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit auf eine vierwöchige Gefängnisstrafe.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Vorausichtliches Wetter am 16. December. Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.) Vorwiegend trübe, milde, Niederschläge. Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.) Mildes, windiges, wechselnd bewölkttes Wetter mit Niederschlägen. Später etwas kälter werden.

Schnellpressenverlag und Verlag von H. Leiboldt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Nu  
vierteljähr  
beim Po  
Bero  
Das „Me  
erhö  
Madam  
An  
Soun  
Der  
abgebänd  
in Comm  
Frst bei  
Me  
zu Bef  
redliche  
Me  
Unt  
seuche  
Er  
M  
6. Da  
SC. Di  
wärtig be  
bunlich  
historisch  
pünktlich  
zustimm  
in die  
stimm, in  
den Gem  
inbesond  
Provinzen  
entweder  
oder in  
von der  
Erhöhung  
Stehen k  
kommenst  
directen d  
der Sta  
gleiches  
holl, für  
Steuern,  
gleichstaf  
Verhältn  
einander  
jede mei  
das Ge  
einigen  
Bestimm  
besteuert  
indirecte  
der Reich  
hiernach  
Befreuer  
fabrikate  
Hier un  
Brennwe  
Wein in  
Die Gen  
auf die  
gewiesen  
vorponn